

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Gernsuf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1538
Bischofsplatz Riesa Nr. 62.

Nr. 246.

Montag, 20. Oktober 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Druckzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 50 mm breite Anzeigenzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kusschlag, feste Tarife. Bewilligte Rabatte gelten, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kostens gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — strikt oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Rechtsregierung ohne Demokraten?

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 20. Oktober. Das Zustandekommen einer ausgesprochenen Rechtsregierung unter Führung des Reichskanzlers Dr. Marx erscheint nunmehr gesichert. Nachdem die deutschnationale Reichstagsfraktion ihre unbedingte Bereitschaft zur Teilnahme am Reichskabinett dem Kanzler Dr. Marx gegenüber zum Ausdruck gebracht hat und gleichzeitig die Forderung stellte, mindestens vier Ministerposten in der neuen Regierung zu erhalten, sind die Dinge soweit gelichtet, daß man wahrscheinlich damit rechnen kann, daß die neugebildete Regierung sich noch im Laufe dieser Woche dem wiederzusammentreten Reichstag vorstellen wird. Die demokratische Reichstagsfraktion, deren Austritt aus der Regierung unmittelbar bevorsteht, beabsichtigt nicht, dem Reichswehrminister Dr. Gehler zu gestatten, im Reichskabinett als Fachminister zu verbleiben. Die Demokraten erblicken vielmehr in der Bildung eines ausgesprochenen Rechtskabinetts eine direkte Kampfanlage und wollen nunmehr die Entscheidung über die Regierungsfrage in Deutschland auf parlamentarischem Boden zum Austrag bringen.

Man kann schon jetzt voraussagen, daß nach Wiederauftritt des Reichstages mit einem Wiederaufleben der parlamentarischen Kämpfe zu rechnen ist, bei der die Schärfe der Gegensätze außerordentlich stark zum Ausdruck kommen wird. In den der Regierung nahestehenden Kreisen sieht man dieser Entwicklung nicht ohne ernste Besorgnisse entgegen, da die zu erwartenden innenpolitischen Kämpfe zweifellos auch starke Rückwirkungen auf die außenpolitische Lage ausüben werden. Besonders wird die Opposition der Sozialdemokratie mit größter Schärfe einwirken und zur Aufkloftung der sozialen Gegensätze führen, sobald sich die bürgerlichen Parteien schon jetzt auf eine entschiedene Abwehr gegenüber der Kampfanlage der Linken einstellen müssen. Zu diesem Zwecke ist beabsichtigt, auch die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei an der Regierung zu beteiligen.

Die neue Regierung würde voraussichtlich nur eine schwache parlamentarische Mehrheit hinter sich haben und ständig auf der Hut sein müssen, um einer parlamentarischen Niederlage vorzubeugen. In den Kreisen des linken Flügels des Zentrums herrscht große Erbitterung über das nachträgliche Zustandekommen einer Regierung des Bürgerblocks, sobald bei den parlamentarischen Entscheidungen möglicherweise mit einer ausgesprochenen Oppositionspolitik des linken Zentrums gerechnet werden kann. Dies könnte sich unter anderem darin äußern, daß das linke Zentrum den entscheidenden Abstimmungen fern bleibt oder sogar mit der Opposition stimmt. Aus diesen Erwägungen heraus erklärt sich auch die Absicht des Reichskanzlers Dr. Marx, nach Möglichkeit ein Programm der politischen und sozialen Verjüngung zu vertreten, dem sich alle bürgerlichen Parteien anschließen werden. Trotz der ausgesprochenen Absicht, den inneren Frieden zu wahren, würde das nach rechts erweiterte Kabinett Marx-Stressemann es aber nicht verhindern können, in schwere parlamentarische Kämpfe verwickelt zu werden. In den parlamentarischen Kreisen beurteilt man daher die Aussichten der neuen Regierungskombination nicht allzu günstig und hält es für ratsam, daß die Regierungsparteien nach wie vor die Möglichkeiten einer notwendig werdenden Reichstagsauflösung im Auge behalten.

Die deutschnationale Volkspartei zur Regierungskrise.

Barmen. Auf dem am Sonnabend und Sonntag abgehaltenen Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei des Wahlkreises Düsseldorf-Ost wurde, nachdem mehrere Redner zur politischen Lage gesprochen hatten, folgende von den Abg. Koch und Reubaus eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen: Der von mehr als tausend Vertretern besuchte Parteitag des Landesverbandes Düsseldorf-Ost fordert die Fraktion auf, dem unwürdigen endlosen Warten über den Eintritt der Partei in die Regierung dadurch ein Ende zu machen, daß sie den Verhandlungsgegenstand einen kurzen Endtermin stellt, bis zu dem die Umbildung der Regierung erfolgt sein muß. Der Parteitag lehnt die angebotene Auflösung des Reichstages nicht im geringsten. Er würde sich mit Rücksicht auf die Neuwahlen freuen, wenn der Partei durch eine Auflösung Gelegenheit gegeben wird, ihre Stimmzahl in weitem Ausmaße zu erhöhen.

Der Reichskanzler an die Demokraten und die Deutschnationalen.

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat Reichskanzler Marx an die demokratische Reichstagsfraktion ein Schreiben gerichtet, in dem er sie dringend bittet, im vaterländischen Interesse den Reichswehrminister Dr. Gehler als Fraktionsmitglied auch in einem nach rechts erweiterten Kabinett zu belassen.

Ein weiteres Schreiben hat Reichskanzler Marx an die deutschnationale Reichstagsfraktion gesandt, darin bittet er diese, sich bei einer Neubildung des Kabinetts mit drei Ministerposten zu begnügen, da er Wert darauf legt, den bisherigen Reichswehrminister Graf Kanitz im Kabinett zu belassen.

Eine bedeutsame Rede Dr. Stressemanns.

Frankfurt a. M., 19. Oktober. Aus Anlaß des Parteitag der Deutschen Volkspartei von Hesse-Nassau sprach der Reichsaußenminister Dr. Stressemann hier im Saalbau über die politische Lage. Erfreulicherweise, so führte der Reichsminister aus, haben wir gegenwärtig eine weitgehende Einigkeit über die Richtlinien der Außenpolitik. Mit Ausnahme der extremen Parteien links und rechts besteht Übereinstimmung darüber, daß die Politik des Reichs sich nur auf den in London getroffenen Vereinbarungen aufbauen kann. Die Bedrückung bleibt schwer, und man wird vor allen Dingen betonen müssen, daß die baldige Durchführung und die vertragmäßige Räumung der nördlichen rheinischen Zone Deutschland erst in die Lage setzt, von seinen wirtschaftlichen Kräften voll Gebrauch zu machen, um die auf ihm ruhenden Lasten zu tragen. Die Ueberzeichnung der Anleihe ist ein gutes Zeichen dafür, daß das Vertrauen in die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wiedergeweckt ist, das hoffentlich dazu führen wird, daß die Menschen, die durch die Bedingungen ihre Interessen für Deutschland befürchten, den Bestrebungen auf wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands entgegenzutreten werden. Der Zepellinflug über den Ozean hat bewiesen, was Deutschland, wenn ihm Freiheit gelassen wird, an ideellen und technischen Werten der Welt zu geben vermag. Wir hoffen, daß die seelischen Empfindungen, die in so erfreulicher Weise bei der Würdigung dieser großen Tat zum Ausdruck gekommen sind, sich auch praktisch auswirken werden und es Deutschland ermöglicht, auf diesem Gebiete weiter zu arbeiten.

Weitgehende Einigkeit besteht im deutschen Volke auch in der Haltung gegenüber dem Völkerbunde. Wir wünschen durchaus die Rube nach dem Krieg, in der Deutschland aufhorcht, dem Völkerbunde beizutreten, und die verbesserte Aufstimmung, die er damit bei der Mehrheit des Völkerbundes fand. Aber man wird uns nicht verbieten können, wenn wir sorgsam prüfen und feststellen, ob wir in der Lage sind, die uns auferlegten Verpflichtungen in vollem Maße zu erfüllen. Wir können es als einen Erfolg bezeichnen, daß der von uns erstrebte künftige Status von allen in diesem Räte jetzt vertretenen Nationen Deutschlands zur Kenntnis ist. Wir werden hierüber hinaus aber darüber diskutieren müssen, daß man Deutschland nicht zumuten kann, Konsequenzen aus der Existenz des Völkerbundes in der Form der Mitwirkung an Kriegen oder der Mitwirkung an der Blockade zu ziehen, solange der Zustand andauert, daß Deutschland der einstige entwaffnete Nachbar umgeben ist. Deutschland braucht Jahre friedlicher Entwicklung, um sich von den Folgen des Krieges zu erholen und um in die Lage versetzt zu werden, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn man der Schweiz eine Ausnahme von diesen Bestimmungen des Völkerbundes gewährt hat, wird man sie auch Deutschland gewähren müssen.

In der Innenpolitik begegnen wir leider einer starken Zerrissenheit in der

Frage der Regierungsbildung.

Wenn von der Deutschen Volkspartei gesagt wird, daß sie eine Schwächung vollziehen würde, von der großen Koalition zum Bürgerblock, so ist das eine vollkommen unzutreffende Darstellung. Die Deutsche Volkspartei hat ihr Ideal der Volksgemeinschaft nicht aufgegeben und wird es ablehnen, sich auf einen Weg drängen zu lassen, der die Sozialdemokratie prinzipiell von der Mitarbeit am Staate ausschließt. Wir werden diesen Fehler des alten Deutschland nicht wiederholen. Die Deutsche Volkspartei lehnt einen sozialen und politischen Bürgerblockgedanken ab und wünscht nicht, daß Wahlen unter dem Schlagwort „Rechts, die Links“ ausgeschrieben werden. Bleiben muß das Zusammenarbeiten der Mitte, an die sich gegenwärtig die Kräfte von rechts anschließen müssen. Wenn die große Koalition geplatzt worden ist, so sollte die Sozialdemokratie daran denken, daß sie selbst zweimal aus dem Kabinett der großen Koalition ausgeschieden ist und jenes Mißtrauensvotum gegen das verbleibende Kabinett der Mitte eingebracht hat, das naturgemäß zu einer Entwidlung nach rechts führen mußte und gerade diejenigen Kräfte der Deutschen Volkspartei vor den Kopf stoß, die sich unter schweren Opfern für die große Koalition nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern eingesetzt hatten. Nachdem die Reichstagswahlen im Mai 1924 eine Schwächung der Regierungsparteien gebracht hatten, konnte man gerade vom demokratischen Gesichtspunkte aus an der Stärkung der deutschnationalen nicht vorbeigehen. War man damals bereit, mit ihnen wegen des Eintritts in die Regierung zu verhandeln, als sie noch gegen die Außenpolitik waren, so kann man das heute nicht ablehnen, nachdem sie sich einmütig zu den Richtlinien der Außenpolitik bekannt und ihre Forderung auf Rücktritt des Kanzlers und des Außenministers zurückgezogen haben.

Entscheidend für die gegenwärtige Lösung ist die Frage der Konsolidierung des Staates. Man befürchtet eine Störung der Außenpolitik durch die Einnahme der Deutschnationalen. Man bedenkt aber nicht, welche Störung die Außenpolitik durch eine hemmungslöse Opposition der Deutschnationalen erfahren würde. Die Verhältnisse in England sind deshalb so konsolidiert, weil jede Oppositionspartei zeitweise an der Regierung sitzt und ihr deshalb die hemmungslöse Opposition sich verbietet. Wenn heute die Deutschnationalen in die Regierung des Reichs eintraten, so würde dies von maßgebendem Einfluß auf die Haltung großer nationaler Organisationen sein, in denen heute Kämpfe ausgefochten werden um den Gedanken: mit dem Staat oder gegen den Staat, auf dem Boden der Verfassung oder für den Bürgerkrieg! Wer das Wohl des Staates will, kann deshalb eine prinzipielle Zurückweisung der Deutschnationalen nicht unterlassen.

Die Haltung der demokratischen Partei wird vielfach beurteilt mit dem Hinweis auf die Traditionen ihrer großen Führer, die einer solchen Entwicklung entgegenstünden. Insbesondere bezieht man sich da auf die Erinnerung an die Persönlichkeit Friedrich Naumanns, vergißt dabei aber anzumerken, daß Friedrich Naumann selbst im Jahre 1907 die Politik des Bülkens unterstützt hat, die ja ebenfalls eine Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte und zwar namentlich der rechtsstehenden bürgerlichen Kräfte gewesen ist.

Die Auflösung des Reichstages ist unvermeidlich, weil sie das aufkeimende Vertrauen des Auslandes zu einer stetigen Entwicklung in Deutschland untergräbt. Ein Verbleiben der heutigen Regierung ist aber unmöglich, da sie nur über 138 von 474 Mandaten verfügt und bei Ausschaltung der Deutschnationalen sofort von einer parlamentarischen Krise in die andere hineingestoßen werden würde.

Trotz allem Wirrwarr bei den bisherigen Verhandlungen mit den Fraktionen soll man die Hoffnung auf eine positive Lösung nicht aufgeben. Ist sie nicht zu erreichen, so müssen bei den Wahlen sich diejenigen Kräfte zusammenschließen, die auf dem Boden einer nationalen Realpolitik diejenigen zur verantwortungsvollen Mitarbeit bereiten Kräfte zusammenfassen wollen, die zu einer Regierungsbildung auf der Grundlage der Fortführung der Richtlinien der heutigen Politik sich bereit finden.

Die heutigen Fraktionsitzungen.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichstag waren heute, Montag vormittag nur wenige Fraktionen versammelt.

Die Demokraten

hatten ihre Sitzung auf 10 Uhr vormittags angesetzt, begannen sie aber erst um 11 1/2 Uhr, da Reichswehrminister Gehler nicht früher erscheinen konnte. Die Fraktion beschäftigte sich noch einmal mit der Frage, ob der Reichswehrminister als sogenannter Fachminister in einem nach rechts erweiterten Kabinett bleiben könne. Nach dem Verlauf der bisherigen Aussprache ist anzunehmen, daß die Frage wiederum verneint wird. In der Sitzung war auch der Vorstand der preussischen Landtagsfraktion sowie die in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichsvorstandes der demokratischen Partei zugegen. — Der Reichsvorstand selbst tritt am Dienstag vormittag 10 Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung mit der demokratischen Reichstagsfraktion und der demokratischen Fraktion des preussischen Landtags zusammen. Er wird sich nicht nur mit der gegenwärtigen Regierungskrise beschäftigen, sondern auch den demokratischen Parteitag vorbereiten, der Mitte November in Breslau stattfinden wird.

Die demokratische Fraktion vertagte ihre Sitzung gegen 1 Uhr auf nachmittags 3 Uhr. In dieser Nachmittagsitzung soll eine endgültige Antwort an den Reichskanzler formuliert werden. Schon jetzt kann soviel gesagt werden, daß

die Haltung der Fraktion unverändert dieselbe geblieben ist, daß also voraussichtlich dem Reichswehrminister Dr. Gehler nicht gestattet werden wird, als Fraktionsmitglied einem nach rechts erweiterten Kabinett anzugehören.

Die Nationalsozialistische Freiheitspartei

hielt am Vormittag ebenfalls eine Sitzung ab, in der sie sich mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigte. In einer Sitzung am Nachmittag wird sie sich mit der Regierungskrise beschäftigen.

Die Deutschnationalen

haben ihre Fraktionsitzung, die erst um 6 Uhr nachmittags stattfinden sollte, auf 2 Uhr nachmittags vorverlegt. Sie will auf eine möglichst rasche Entscheidung drängen. Der Fraktionsvorstand tagte bereits unter dem Vorsitz des Abg. Bergt in den Vormittagsstunden.

Die anderen großen Fraktionen haben für Montag bis her keine Sitzungen anberaumt.

Mittwoch Reichstagsitzung.

Berlin. Die nächste Plenarsitzung des Reichstages findet am Mittwoch, den 22. Oktober 1924, nachmittags 3 Uhr, statt, mit der Tagesordnung Beamtenfragen und Wohnungs- und Siedlungsfragen. Ergänzung der Tagesordnung und Abänderung der Reihenfolge der Beratungsgenstände bleibt vorbehalten.

Verlässliches und Sächliches.

Miela, den 20. Oktober 1924.

Geheimnisvoller Wäsche- und Wollselbericht. Am gestrigen Sonntag sind an der Fabrikstraße, die sich an der Brückenmühle von Hugo Röderborn befindet, unter dem nach dem Stadtpart und der Leutewier Landstraße gelegenen Grundstück eine Anzahl Wäschestücke und zwar einige schmutzige Frauenhemden, desgl. ein weißer Unterrock, ein Rest von einer Frauenhose, verschiedene Reste noch guterhaltener gelber Wollstrümpfe und ein grünlichgrauer längerer Leinwandrock, der während des Krieges als Sandack gedient haben kann, in durchsuchtem Zustand aufgefunden und in Verwahrung der hiesigen Kriminalpolizei genommen worden. Sie sind zweifellos erst in der Nacht vom Sonntag dorthin gebracht worden. Die Wäsche ist teilweise mit frischen roten Blutflecken und der Saft innen mit einer grauweißen Masse versehen. Die Hemden, der Unterrock und der Rest der Hose sind mit den Buchstaben G. R. und C. R. gezeichnet. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Gegenstände von einer Frauensperson stammen, die heimlich geboren hat und durch deren Verleitung die Tat verübt worden will. Von der Fundstelle der Gegenstände hat eine frische Fußspur nach dem Fabrikaufer geführt. Es besteht deshalb auch der Weiterverdacht, daß das neugeborene Kind in die Fabrik geworfen und es von dort aus durch die Strömung in die Elbe getrieben worden ist. Die angeführten Erörterungen haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt. Die angelegenen Stücke können beim Kriminalposten angelesen werden. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man dem hiesigen Kriminalposten umgehend zur Kenntnis bringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit mit Jahrmärktsfahrentanten oder -besuchern in Zusammenhang zu bringen ist.

Schwerer Unfall. Im hiesigen Eisenwerk der Untere-Dorfmann-Schmelzerei L. G. waren am Freitag Arbeiter damit beschäftigt, auf der Schmelzhalde elektrische Leitungsdrähte umzuliegen. Der ledige Elektriker Weber aus Groß-Rügeln hatte die Aufgabe, am noch stehenden Mast die Leitungsdrähte abzuschneiden. Hierbei kürzte der Mast vorzeitig um und begrub den Bedauernswerten unter sich. Ihm wurde das rechte Auge ausgestoßen, weiter erstreckte sich ein linker Oberschenkelbruch, Quetschungen an der Brust und eine tiefe Wunde am Hals. Wie wir hören, sind die schweren Verletzungen nicht mit direkter Lebensgefahr verbunden.

Der Jahrmarkt ist wieder auf der Höhe. Das wird jedem konstatiert haben, der sich durch das wogende Meer der Besucher, die infolge des herrlichen Herbstwetters äußerst zahlreich erschienen waren, langsam hindurchzwängte, der den Reichtum des Warenangebots sah, welcher sich in den vielen Ständen und Buden ausbreitete. Vornehmlich die Mittagszüge brachten Ströme von Jahrmarktsbesuchern und zu Fuß und zu Rad pilgernden sehr viele Besucher der ländlichen Umgebung dem Jahrmarktsortel zu. Daß dabei auch unsere neu eingeführten Auto-Omnibusse ganz besonders stark in Anspruch genommen wurden, dürfte kaum Wunder nehmen. Die beiden Kraftwagen, die im Laufe des gestrigen Sonntags bis zum Abend fortwährend verkehrten, waren ständig bis auf den letzten Platz besetzt, und auch die Pferdebahn, die ja in den nächsten Tagen ihren Betrieb einstellen wird, hat mit den gegenwärtigen Jahrmarktsagen sicherlich noch einen guten perfünären Erfolg zu verzeichnen. Also — Ende gut, alles gut! — Was gibt es diesmal nicht alles wieder für billiges Geld zu kaufen. Doch wohl alles, was man so zum Alltagsleben braucht: Kleider, Anzüge, Mäntel, Unterwäsche, Strümpfe, Stiefel, Filzhüte, Wäsche, Stoffe, Federn, Gardinen, Spitzen, alle wichtigen und unwichtigen Dinge für den Haushalt — kurz, es ist alles da! Unendlich reich ist das Angebot an lustvollen Genüssen, Delikatessen in Fischwaren, warmen Wurstchen — und die Fülle süßen Gebäcks und Schokolade nicht zu vergessen. Auch allerlei Spielwaren wurden zum Kauf angeboten. Es sieht aus, als hätten wir wieder alles inülle und Fülle. Die großen verschiedenartigen Karussells, Schaufen, Schau- und Schießbuden, die teils mit effektvoller elektrischer Lichtkunst ausgestattet sind, wurden zeitweise ziemlich flott benutzt. Ob freilich das Geschäft dem äußerst regen Verkehr angemessen war, dürfte nach unseren Beobachtungen fraglich sein; denn infolge des überaus großen Angebots ist der Geschäftsertrag doch in viele Teile gegangen. In den Buden der hiesigen Geschäftswelt herrschte ebenfalls in den Nachmittagsstunden lebhafter Verkehr.

Zwei Stunden sonnigen Humors gemöhren wieder Dr. Fischer's „Musikalische Romodien“, die am Dienstag, den 21. dieses Monats, abends 8 Uhr bei Höpfer mit „Seine Schwester“ von Offenbach, „Das Engagement“ von Reichardt und „Mutter Schröders“ von Conradi Freyher zu bedeuten und ermäßigten Preisen (von 50 Pfennigen an bis zu 2,50 Mark für Mitglieder der „Sächsischen Landesbühne“) in Szene gehen. Ueber Claire Fache, die Hauptdarstellerin, liegen Presseberichte vor, die die eminente Bedeutung der Künstlerin als Dilettante und Komikerin einstimmig glänzend beurteilen: „Ein Bühnentalent allerersten Ranges von kaum zu überschätzender Bedeutung! Eine „Dilettante“ etwa von der Art, wie es früher einmal die Jubel oder später Poette Gullbert war, eine Art weiblicher Wallenberg oder eine vornehmere Claire Waldoff, eine Künstlerin von schärfster satirischer Beobachtungsgabe, von zündendem Humor und Temperament.“ — Eine jugendliche Komikerin allerersten Ranges! Claire Fache ist in einem eine ausgezeichnete Sängerin von reicher Musikalität, eine muttergöttliche Sprecherin, sie hat den Charme der Combrète, den frechen und zugleich herzlichen Witz eines Naturkinde, eine Mimik und Gestik von so drastischer Art, daß sie oft an Wallenberg erinnert und an die besten Zeiten der Poette Gullbert. Das ist viel und mit allem Bedacht gesagt. — Sie ist ein Unikum, von bewegendem humoristisch-drastischer Wirkung. Dabei ist sie nie platt, immer die beherrschte Künstlerin, die aus tausend kleinen Strichen das Bild formt. — Man hat seit der Verheiratung einen weiblichen Komiker von solcher Natürlichkeit und Begabung auf der Bühne nicht mehr gesehen.

Familienabend. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Gemeindefunktion in Miela findet Freitag, den 24. Oktober, abends im Saale des „Wettiner Hof“ ein Familienabend statt. Karten hierzu sind bei den Gemeindefunktionären zu haben. (S. Inseratenteil.)

Operetten-Abend des Männergesangsvereins „Amphion“. Der vom Gesangsverein „Amphion“ am Sonnabend im Höpfer'schen Saale veranstaltete Operettenabend bereitet den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen einige genussreiche, heitere Stunden. Im 1. Teil spielte die Orchesterskapelle unter der wackeren Leitung des Obermusikmeisters Josef Simmler nach der „Lohengrineinführung“ heitere Operettenmessen aus „Vocaccio“, „Bettelstudent“ und „Fledermaus“, die die Zuhörer in die rechte Stimmung versetzten. Den 2. Teil füllte die mit großem Beifall ausgenommene Operette „Die Revolution“, gebichtet, komponiert und dirigiert von Ivan Schönebaum. Der Komponist zeigt in diesem Werke mit seinen prächtigen heiteren Melodien, daß er nicht nur erste, sondern auch zweite, sondern auch dritte Hand sein kann. Die sich durch das ganze Werk hinziehende entzückende Walzermelodie wird wohl jeder noch unterwegs summend mit nach Hause genommen haben. Große Anerkennung und Dank verdienen Solisten und Chor, da alle Partien von Vereinsmitgliedern ausgeführt wurden.

Johanna Häsel als Anneliese, der echte und unechte Landrat, nicht zuletzt der schlaue Wirt vom „Goldnen Korb“. Führten ihre Rollen gefällig und schauspielerisch mit großer Sicherheit und gutem Humor durch. Auch dem Chor mit seinem ledigen Schmelzlein und der Kapelle sei Lob gesprochen. Bühnendekoration und Kostüme, von Clara Berger geliefert, im Wiederemerkmal wirkten prächtig. Großer Beifall, Blumen und wohl ein ehler Tropfen für den Dichterkomponisten lobten die unendliche Mühe des Leiters und der Darsteller.

Deutlicher Lieberabend von Hans Müllers. Deutlicher und heiterer Punkt der Kammerlanger Hans Müllers, der unergessene „David“ der „Welterfänger“ in seinem Lieberabend im Saale des „Sächsischen Hofes“. Den 1. Teil bildeten heitere Lieber der großen Meister Beethoven, Mozart und Weber, die in feinsinniger Weise ausgeführt, großen Beifall auslösten, es sei nur an Beethovens „Ruh“, „Froh“ und Webers „Wunsch und Entsagung“ erinnert. Bis zum Drastischen steigerte sich der Humor im Vortrag der schlesischen und alten Volkslieder aus dem 17. und 18. Jahrhundert, unter denen sich wahre musikalische Perlen befinden. Besonders gefielen uns davon: „Die beiden Astronomen“, „Der schlesische Bauernbimmel“, „Waldbauer oder die beste Medizin“ und „Weiberlied“. Viele Jugenden, in denen sich der Künstler auch als kunstgeübter Flötist (Flöte) zeigte, und dabei in Gelang und Spiel immer wärmer wurde, wurden ihm von den beifallsfreudigen Zuhörern abgelenkt. Wenn nun am Flügel ein Meister wie Dr. Artur G. H. vom Staatsballet in Dresden begleitet, der die schlesischen Melodien selbst aufschrieb und die Volkslieder, selbst feinstens harmonisiert, geleitet hat, so gibt das einen Kunstgenuss, und zwar edelster Art, für sich; denn nichts als im Volkslied spiegelt sich die deutsche Volksseele so wieder. So gewinnen diese Abende durch die Pflege und Erhaltung dieser der Vergessenheit entrissenen Volkslieder eine gewisse kulturelle Bedeutung. Vielen Zuhörern, die nicht den ganzen Abend Musik hören möchten, boten wohl auch die Klavierstunden von Erka Köhler Müllers eine angenehme Abwechslung. Auch sie fand mit ihren „Anfängen“ und manchmal bis zur Grenze des feinen Humors reichenden Vorträgen großen Beifall. Ein zweiter Abend mit neuem Programm dürfte in späterer, günstiger gelegener Zeit noch mehr Besucher hinzuziehen.

Handgezeichnete Fünfmärkcheine im Verkehr. Seit einiger Zeit werden dann und wann gefälschte Rentenbankcheine über 5 Mark angeboten. Die Scheine sind mit Tusch und verschiedenartigen Punktstrichen gezeichnet und bei einiger Aufmerksamkeit sofort als Fälschung zu erkennen. Den Schaden hat natürlich derjenige, dem ein solcher Schein als gefälschter abgenommen wird. Es ist deshalb wichtig, daß namentlich Kaufleute, Fleischer und Inhaber ähnlicher Geschäfte bei der Annahme von Fünfmärkcheinen vorsichtig sind.

Viehählung. Auf Grund handgezeichnete Verordnungen ist am 1. Dezember 1924 eine Viehählung vorzunehmen. Die Zähmung hat sich auf die Zahl der Viehbesitzenden Haushaltungen, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Federtrieb zu erstrecken. Außerdem ist die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1923 bis 30. November 1924 vorgenommenen nichtschaupflichtigen Haushaltungen zu ermitteln. Für den Freistaat Sachsen wird hierzu folgendes bestimmt: Die Aufnahme erfolgt mittels Ortslisten. In den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz sind außer den Ortslisten noch Zählkarten zu verwenden. Die Ausführung der Viehählung liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Orte befindlichen selbständigen Gutsbezirke ob.

Schloß Wettin. Konjul Dr. Ledmann in Halle erwarb das Schloß Wettin für den Sächsisch-Thüringischen Geschichts- und Altertumsverein. Das Schloß muß vollständig erneuert werden.

Verzinsung ehem. 1922. Das Ehrenmal der 192. Inf.-Division wird Sonntag, den 26. Oktober in Dresden eingeweiht werden. Der Feiertag geht vormittags 10 Uhr ein Gebetsgottesdienst mit Kirchenkonzert voraus. Freier ist der ehemalige Divisionspfarrer Wudenberg-Straußfurt a. d. Unstrut.

Starke Vermehrung der Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland. Während der letzten Monate hat sich die Teilnehmerzahl beim Rundfunk in viel stärkerem Maße vermehrt, als jemals angenommen wurde. Die Gesamtteilnehmerzahl ist von 3100 am 1. 4. auf rund 15000 am 1. August gestiegen. Bereits seit Wochen ist eine tägliche Zunahme von mehr als 1000 Teilnehmern zu bemerken. Die Gesamtteilnehmerzahl wird jetzt in Deutschland rund 250000 erreicht haben.

Sächs. Rel.-Ulanen-(Schützen-)Regiment. Alle ehemaligen Regiments-Kameraden und deren Angehörige werden gebeten, sich recht zahlreich an der Wiedersehensfeier am Sonnabend, den 1. November, abends 1/8 Uhr im Waisen-Saal des Zoologischen Gartens in Leipzig und an der Gedenkfeier für die Toten des Regiments am Ehrenmal auf dem Schützenhof (Zammelpfad: Waldkapelle am Hauptweg) zu beteiligen. Nach der Feier: Kameradschaftliches Beisammensein.

75 Jahre deutsche Briefmarken. In diesen Tagen sind 75 Jahre vergangen, seitdem die Briefmarken als Frankierungsmittel in den Briefverkehr eingeführt worden ist. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein der Freunde der Philatelie vom 2. bis 9. November im Gebäude des früheren preussischen Oberrenthaus in der Leipziger Straße zu Berlin eine Briefmarkenausstellung. Da es sich speziell um eine Jubiläumsausstellung der deutschen Briefmarken handelt, werden lediglich alte und neue deutsche Marken zur Ausstellung gelangen. Es befinden sich darunter sehr wertvolle Objekte, und der Gesamtwert der Ausstellung beläuft sich infolgedessen auf weit über eine Million Mark. An der Spitze des Ausstellungscommittees stehen die namhaften deutschen Philatelisten. Das Protektorat über die Ausstellung hat Oberbürgermeister Böß übernommen.

Schlag. Einer Unterschlachtung von amtlichen Geldern hat sich der 24-jährige Angehörige Sch. schuldig gemacht, der seit etwa einem Jahre im sächsischen Bauamt beschäftigt war. Es handelt sich um ca. 700 Mark, die der Sch. in einzelnen Posten vom Juni an bis jetzt veruntreut hat. Die Vernehmung wurde am Freitag entbunden, darauf der ungetreue Angehörige sofort entlassen. Sch. ist am nächsten Tage nicht wieder nach Hause gekommen und kurzzeit unbekannt Aufenthalt.

Großenhain. Ein Unfall, der in tiefbedauerlicher Weise ein Menschenleben gefordert hat, ereignete sich am Mittwoch nachmittag. Im Hofe des Herrn Spediteur Köhlig gehörenden Grundstückes wurde mit Hilfe der 20 Meter langen Leitung dem Tanz eines Vasantos Benzin zugeführt. Den Zuführungsschlauch hielt der kleine Köhlig, ein munterer, sehr gewackter Junge, der sich freiz demühte, kleine Handreichungen zu leisten, wenn sie gebraucht wurden. Etwa 5 Meter von dem Knaben war eine Sturmlaterne aus der Hand gefallen worden, durch deren Einstellen an sich keine Gefahr entstand. Während des Zupumpens des Benzins scheint aber der Knabe seine Aufmerksamkeit vom Einlauf in den Tanz abgewandt, er sich umgedreht und dabei auslaufenden Benzin bis zu der Sturmlaterne verspritzt zu haben. Dieses entzündete sich, und plötzlich stand der Knabe in Flammen. Der von den Flammen umwogte Knabe eilte schreiend auf die Straße, wo von zwei mutigen Dmuelenden die Flammen erstickt wurden. Der Knabe

hatte Brandwunden davongetragen, die seine kräftige Behandlung erforderlich machten, doch waren sie nach Aussage des behandelnden Arztes nicht so schwer, daß Lebensgefahr bestand. Der Knabe war auch bei vollem Bewußtsein und hat sich dem Vater gegenüber über den Vorgang des Unfalles ausgesprochen. Im Verlaufe des folgenden Tages wurde durch mehrfachen Erbrechen das Herz des Knaben hart in Mitleidenschaft gezogen und am Freitag ist der so hoffnungsmachende Junge an Herzschwäche gestorben.

Dresden. Der Michaelismarkt ist sehr gut besucht, alle Branchen sind verhältnismäßig gut vertreten, sodas man bald wieder an die Vorkriegszeiten erinnert wird. Auch die Handwerker, Schuhmacher, Korbmacher, Böttcher und Stellmacher waren zahlreicher erschienen als sonst; freilich lange noch nicht in der Stärke wie früher. Das dürfte wohl auch in Zukunft kaum mehr eintreffen, da viele Sachen jetzt in den hiesigen Geschäften ebenso mobil und gut zu bekommen sind, wie auf dem Jahrmarkt. Der Besuch des Marktes ließ, soweit Käufer in Frage kommen, zu wünschen übrig. Ursache: die steigende Geldfrage. Dafür aber viel Käufer. Daß der Bedarf da ist, sah man an den vielen Fragen. Geschäfte wickelten sich in der Hauptsache in Hausbedarfsgüter und Küchengeräten ab. Nach warmen, wollenen Sachen aller Art, besonders auch warmer Schuhbekleidung, war ebenfalls Nachfrage. Die beliebten Pfefferkuchen und andere Süßigkeiten gingen gut ab. Größere Umsätze fanden infolge der Geldknappheit weniger statt. Die kühle, trockene Witterung war am gestrigen Jahrmarktsontage sehr sänftig. In der Stadt hatten die meisten Geschäfte geöffnet; in verschiedenen Ländern man recht lebhaften Verkehr beobachtet. Der mit dem Jahrmarkt verbundene Wriezler- und Meerrettichmarkt an der Friedrichstädter Hauptmarktstraße war recht gut besucht.

Dresden. (Aushebung einer Aktienfälscherwerkstätte.) Von der Kriminalpolizei wurde ein in Leubnitz-Neustadt wohnhafter Steinbruder H. bei der Herstellung falscher Aktien der Deutschen Erdölgesellschaft in Berlin überführt und festgenommen. Er hatte in seinem Keller eine Werkstatt zur Herstellung dieser falschen Aktien eingerichtet. Eine ganze Anzahl halbfertiger Stücke, die Steine, photographische Platten, der Apparat, sowie die Maschinen konnten beschlagnahmt werden. H. will zwar noch keine Fälschungen in den Verkehr gebracht haben; ob seine Angaben auf Wahrheit beruhen, ist noch festzustellen.

Zwickau. Am Donnerstagabend durchsuchten auf dem Vertrauensschutz mehrere Arbeiter einen alten Bruch, in dem sich höchstwahrscheinlich Kohlenoxydgase gebildet hatten. Während der Tätigkeit muß dann das Gas herausgeköhrt sein. Von den in der Nähe beschäftigten Arbeitern erlitten fünf schwere Gasvergiftungen, während zwei nur leichtere Vergiftungserscheinungen aufwiesen. Trotz der alsbald angeordneten Rettungsversuche konnten zwei Arbeiter nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Nachts 12,30 Uhr starben sie an den Folgen der Vergiftung. Es handelt sich um die Bergarbeiter Kurt Grötsch (Oberhohndorf) und Ernst Kraus (Niederplanitz). Beide waren verheiratet und hatten für Familien zu sorgen. Die anderen Bergarbeiter wurden nach ihrer Wohnung gebracht bzw. konnten selbst ihre Wohnungen aufsuchen.

Zwickau. Aus dem Reingewinn der Gattwirtschaftsausschaltung wurden 3000 M. dem Sächs. Gattwirtschaftsverband überwiesen. Weitere 2000 M. erhielt das Wohlfahrtsamt Zwickau und außerdem wurden das Krüppelheim, das Taubstummenheim, die Kleinrentner, das Rote Kreuz und andere gemeinnützige Unternehmen und Verbände mit Spenden von 500 bzw. 250 M. bedacht.

Waltersdorf. Der bei der hiesigen Girokassa als Kassierer angestellte 24-jährige Walter Frühlich wachte durch ein noch nicht geklärtes Betrugsmanöver sich die für die Uebernahme von Geldern aus der Girozentrale Sachsen notwendige Unterschrift eines 2. hiesigen Gemeindebeamten zu verschaffen. Mit dieser und seiner eigenen Unterschrift zeichnete er ein Ueberweisungsformular und forderte damit von der Girokassa in Zittau 15000 Mark. Frühlich verschwand mit den 15000 Mark und konnte bisher nicht ermittelt werden. Es heißt, daß er noch andere Betrügereien verübt haben soll.

Siegmars. Ein 26-jähriges Fräulein aus Sebastianenberg bei Reichenbach, hier zu Besuch weilend, kam am Sonnabendabend gegen 7 Uhr aus einem hiesigen Cafe und wollte über die Straße gehen. In demselben Augenblick kam ein Straßenbahnzug stadtwärts gefahren, den sie anließ. Der Anprall war so heftig, daß die Unglückliche einen Schädelbruch erlitt. Sie wurde in einem Auto ins Krankenhaus in Rabenstein gebracht, woselbst sie aber kurz darnach verstarb.

Reichenbach. Im benachbarten Polenz erhob die Gemeindeverwaltung dergestalt eine „Kurtaxe“, daß sie sich von jedem der hier weilenden Erholungsbedürftigen eine erhöhte Reisegebühr zahlen ließ. Die Amtshauptmannschaft hat jetzt die Unzulässigkeit dieser „Kurtaxe“ verfügt. Lediglich erheben auch andere Gemeinden noch solche „Kurtaxe“, ohne das geringste zum Wohlbefinden der bei ihnen eintreffenden erholungsbedürftigen Menschheit zu tun.

Schwarzenberg. Wegen Hinterziehung von Umsatz- und Einkommensteuer, sowie der Rhein- und Ruhrabgabe ist ein hiesiger Fabrikbesitzer vom Finanzamt Schwarzenberg in der Unterwerfungsverhandlung zu einer Geldstrafe von 9000 Goldmark und Nachzahlung der verfallenen Steuerbeträge in Höhe von 4987 Goldmark sowie der Prokurist der Firma wegen vorsätzlicher Mißhilfe zur Hinterziehung zu einer Geldstrafe von 8000 Goldmark verurteilt worden.

Leipzig. Als neuer Zweig der Leipziger Messe ist wie verlautet, erstmalig zum Frühjahr 1925 eine Messe für Jagd- und Fischereibedarf geplant. Für diese Ausstellung steht ein geeignetes Messegelände in Leipzig zur Verfügung.

Leipzig. Hier ist ein Finnisches Konsulat für Leipzig und Thüringen eingerichtet worden. Die Bureauräume befinden sich Hospitalstraße 10. — Einen nicht alltäglichen Fall erlebte man jetzt vor dem Leipziger Schöffengericht. Zwei Regier. Hauptkonsuln von der Insel Lagos waren nach Leipzig gekommen, um die weiße Braut eines Stammesgenossen mit ihrem schwarzen Sprößling in die Heimat zu holen. Die Gelegenheit benutzte sie, in einer Druckerei größere „Aufträge“ auf falsche 20 Schillingnoten zu erteilen. Das Unken wurde abgeleitet und die beiden festgenommen. Wegen Mängelgebens erlitten sie nunmehr je vier Monate Gefängnis.

Kuhig. Die vielen Einbrüche in der letzten Zeit hatten die hiesige Sicherheitspolizei unruhig gemacht. Verschiedene Anzeigen deuteten darauf hin, daß wieder beim Photographen Polak eingebrochen werden sollte; deshalb wurden 8 Polizeigenossen nachts dorthin beordert. Sie fielen sich neben dem Kassenraum verdeckt auf. Am Donnerstag nach Mitternacht drang jemand in den Kassenraum. Als nun die Wache öffnete, hielt sie den vor ihr stehenden Mann für den Einbrecher, während dieser, ein Wächter der Wache und Schließgesellschaft, in den Kassenorganen die Einbrecher vermutete und zum Angriff überging. Einer der Polizeigenossen gab nun zwei Schüsse ab. Sein Kamerad hielt im Dunkel den Gegenüberstehenden für den Schieber und schoß auch. Der Angeschossene stürzte ins obere Stockwerk, wo es sich herausstellte, daß der vermeintliche Einbrecher ein Wächter der Wache und Schließgesellschaft war. Er lag auf dem Weg

Das Boot wurde nur von außen bewacht, nicht aber die Röhren selbst betreten.
Magdeburg. Am Freitagmorgen ereignete sich auf der Elbe zwei Unglücksfälle. Als ein mit Gerste beladener Kahn an das Ufer gebracht werden sollte, stieß er auf einen Stein und ging led. Der Kahn wurde ans Ufer gebracht, mit den Röhren wurde sofort begonnen. Der Kahn, der einem Schiffseigner gehört, und die Ladung sind verschert. — Der zweite Unglücksfall passierte einem Schiffer. Ein Elbkahn hatte sich von einem Brückenloten durch die gefährlichen Brückenpfeiler losrennen lassen und hinter der Brücke mußte der Lotse wieder an Land gebracht werden. Als das Boot zum Kahn zurückfahren wollte, nahm ein Gildampfer, rammte es, als es noch schnell an ihm vorbeizukommen suchte. Das Boot wurde in zwei Teile gerissen. Der Schiffer geriet unter den Dampfer und wurde schließlich lebend ans Ufer gezogen.

Deutscher Tag in Plauen.

Plauen. Am Sonnabend und Sonntag wurde hier unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung der Deutsche Tag veranstaltet, der von etwa 25 000 Teilnehmern besucht war. Am Sonnabend wurden in den zwei größten Sälen der Stadt und unter vier großen Zelten auf dem Schützenplatz Bewährungsübungen abgehalten, die so stark besucht waren, daß die Lokale polizeilich gesperrt werden mußten. Am Sonntag wurden unter Teilnahme des Generals Ludendorff eine Fahnenweihe des völkisch-sozialen Blocks, ein Gottesdienst zum Andenken an die Gefallenen und eine Parade der Militärvereine und der völkischen Vereine veranstaltet. Wiederum kam es zwischen Kommunisten und Teilnehmern zu kleinen Zusammenstößen, die aber von der Polizei schnell unterdrückt wurden.

Demokratischer Parteitag in Dresden.

Der Demokratische Landesparteitag wurde am Sonntag mittag durch eine Frauentagung im Künstlerhaus eingeleitet.

Am Sonntag vormittag fand eine Beamtenversammlung statt, in der ein Landesauschuß der demokratischen Beamten unter dem Vorsitz von Volkstaktikant Amert-Dresden gewählt wurde. Referate erstatteten Eisenbahnsinspektor Schuldt-Berlin, Reichstagsabgeordneter Brodau und Landtagsabgeordneter Claus.

Weiter wurde am Vormittag die Revision des Landesverbandes vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Reichstagsabgeordneter Bürgermeister Dr. Rühl wiedergewählt. Stellvertreter sind die Landtagsabgeordneten Dr. Seyfert und Günther-Plauen und Stadtverordnete Frau v. Roeder-Weipzig.

Im Verlaufe der Vormittagsverhandlungen wurde ferner folgende Entschließung zur Schul- und Kirchenpolitik angenommen:

Entgegen allen Bestrebungen, die auf eine Verschlingung der Volksschule in eine Volksschule und in eine weltliche Schule gerichtet sind, fordern wir auf Grund der Reichsverfassung als die Regelschule für den Freistaat Sachsen die alle Kinder des Volkes umfassende Volksschule.

In dieser Schule sind, wie es die Reichsverfassung vorschreibt, die Kinder im Geiste des deutschen Volkstums und der Volksverehrung zu erziehen. Dabei müssen die den christlichen Bekenntnissen gemeinsamen religiösen Anschauungen und sittlichen Grundsätze voll beachtet werden; denn auf ihnen beruht in hohem Grade deutsches Volkstum in Familien- und Gemeinschaftsleben, in Sitte und Brauch, in Schrifttum und Kunst. Wir treten ein für den in der Reichsverfassung geordneten Religionsunterricht, fordern aber von diesem, daß er nach pädagogischen Grundsätzen erteilt wird und daß er der geistigen Entwicklungstufe des Kindes Rechnung trägt.

Wir fordern, daß nun endlich die Trennung von Staat und Kirche gesetzlich vollzogen wird. Bei der Auseinandersetzung soll die kulturelle Bedeutung der Kirche voll gewürdigt und ihren äußeren Lebensbedürfnissen loyal Rechnung getragen werden. Der Staat soll der Kirche seinen Schutz gewähren. Andererseits aber soll er alle Versuche der Kirche, in die Hoheitsrechte des Staates gegenüber der Schule einzugreifen, ablehnen.

Mittags begann dann im Plenarsaal des Ständehauses unter der Leitung von Dr. Rühl die Hauptversammlung.

Letzte Suntspruch-Weledungen und Telegramme vom 20. Oktober 1924.

Beleidlundhebung für Dr. Haber.

Berlin. (Suntspruch.) Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse hat anlässlich des Todes des Herrn Dr. Robert Haber, Verleger der Magdeburger Zeitung, ein Beleidigungstelegramm an den Verlag der Magdeburger Zeitung gerichtet.

Bestand der ehemaligen Kriegsdrohstoffabteilung.

Berlin. (Suntspruch.) Die Vereinigung ehemaliger Mitarbeiter der Kriegsdrohstoffabteilung beging den jährlichen Gedenktag der einstigen Behörde am 18. Oktober durch einen Festakt im Walter Rathenau-Haus. Die Gedenkrede hielt der frühere Reichswirtschaftsminister Oberst Dr. Koetz, Rathenau's Nachfolger im Kriegsministerium. Der Vorsitzende Dr. Heinrich Spiero teilte mit, daß die Vereinigung die Andringung einer Erinnerungstafel an dem ehemaligen Dienstgebäude plane. Der Leiter wohnte unter anderem der früheren Kriegsminister Generalleutnant Scheuch bei.

Ein Gymnast von einem Auto tödlich überfahren.

Berlin. (Suntspruch.) Der Chauffeur des Autos, das in der vergangenen Nacht auf der Chaussee Behlenborf-Wannsee einen Gymnasten namens Wechsler überfuhr, ist ermittelt worden. Es handelt sich um einen gewissen Fritz Buchholz aus Neudöhlen, der mit dem Auto, das einem leitenden Beamten einer hiesigen Großbank gehört, zusammen mit zwei Damen und einem zweiten Chauffeur eine sogenannte Schwarzfahrt gemacht hat. Buchholz sagte dem Verleger des Autos, der wegen der Beschädigung seines Autos Verdacht geschöpft hatte und ihn heute zur Rede stellte, er habe nach dem Unglück den toten Gymnasten nach dem Radfahrwege getragen und sei dann weitergefahren. Die Verhaftung des Schuldigen steht bevor.

Die Franzosen räumen das Mannheimer Schloß.

Mannheim. (Suntspruch.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden die Franzosen morgen vormittag 9,30 das Mannheimer Schloß und den Hofen räumen.

Die Demokraten Westfalens gegen eine Reichsregierung.

Dortmund. (Suntspruch.) Der Parteitag der deutschen Demokratischen Partei für Westfalen-Süd hat gestern nach einem ausführlichen Referat des Reichstagsabgeordneten Crefens über die augenblickliche politische Lage eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die möglichst schnelle Befreiung der besetzten Gebiete muß der Angelpunkt der deutschen Innen- und Außenpolitik sein und bleiben. Der Parteitag protestiert gegen die Außerachtlassung dieser Gesichtspunkte zugunsten mächtiger Interessen des östlichen Junitertums. In einer Reichsregierung ist für die demokratische Par-

tey und Westfalen kein Weg. Der morgige Parteitag billigt die klaren und eindeutigen Richtlinien der Reichstagsfraktion.

Reichsminister Göbbe zur innerpolitischen Lage.

Dortmund. (Suntspruch.) Nach der Kremona fand gestern in Dortmund ein außerordentlicher Parteitag der Zentrumspartei des Wahlkreises Dortmund-Hörde statt, auf dem Minister Dr. Göbbe eine Rede hielt, in der er nach Darlegung der Gründe, die zur Annahme des Londoner Pakts geführt hätten, sich ausführlich mit der innerpolitischen Lage beschäftigte. Der Verlust des Reichskanzlers, die große Volksgemeinschaft zu bilden, sei mißglückt. Deutschland könne in den nächsten Jahren aber nur auf dem Wege der Koalition regiert werden. Das Zentrum habe keine Veranlassung zu einer Umbildung der Regierung. Eine Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts werde jedoch von weiten Kreisen des Mittelstandes, der Landwirtschaft und national gerichteter Gewerkschaftskreise gewünscht. Es sei aber ein unerträglicher Gedanke, daß Reichskanzler Marx infolge der innerpolitischen Entwicklung fallen solle.

Die Uebergabe des Dortmunder Hauptbahnhof.

Dortmund. (Suntspruch.) Die Uebergabe des Hauptbahnhofes Dortmund an die Reichsbahngesellschaft erfolgte einer Meldung der rheinisch-westfälischen Zeitung zufolge am Sonntag morgen 8 Uhr. Die gegenwärtig gültigen Fahrpläne bleiben bis zum 16. November unverändert in Kraft. Ein Dortmund-Vertrag auf Einführung der mitteleuropäischen Zeit am Dortmunder Hauptbahnhof wurde von französischer Seite abgelehnt. Die Eisenbahndirektion, die von Hamm nach hier verlegt werden soll, soll sobald der Stadt der Unterdirektion aus dem früheren "Rheingold" entfernt ist, dort ihre Unterstation finden.

Zur Lage der pensionierten Staatsbeamten in Italien.

Rom. (Suntspruch.) Der Präsident der italienischen Pensionierten-Vereinigung bittet den Botschafter, die Aufmerksamkeit auf die traurige Lage der pensionierten Staatsbeamten zu lenken. In Rom gäbe es Generale, welche im Kriege Armeen befehligten hätten und die dann mit 8000 Lire pensioniert wurden, während heute ein pensionierter Feldwebel 9000 Lire beziehe. Ähnlich sei es bei den Beamten, noch schlimmer seien die Hinterbliebenen der pensionierten Staatsbeamten daran.

Die Feuerbrunst in Ranton.

Ranton. (Suntspruch.) Das im westlichen Bezirk ausgebrochene Feuer ist binnen 24 Stunden gelöscht worden. Nach der 20. Teil der Stadt ist einräuchert oder gelyändert worden. Der Brand hat besonders die Verkaufsstände und Läden der Eingeborenen zerstört, während die Wohnhäuser und die Gebäude der Handelsmissionen verschont blieben. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt.

Dongkong. (Suntspruch.) Eine Abteilung von 50 indischen Grenadiern mit Maschinengewehren ist zum Schutz von Leben und Eigentum der Europäerquartier von Ranton entsandt worden.

Um die französische Anleihe.

Paris. (Suntspruch.) Nach dem Excessor sollen die mit Wierpont Vorgan über die Unterbringung einer französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten eingeleiteten Verhandlungen einen sehr befriedigenden Verlauf nehmen. Eine Entscheidung könne jedoch nicht getroffen werden, bevor die Präsidentschaftswahlen in Amerika beendet seien. Das Blatt hält es für sicher, daß die amerikanischen Finanzgruppen Frankreich nicht die Gewährung langfristiger Kredite antzweifelhaft die Gewährung langfristiger Kredite antzweifelhaft haben, vorzuziehen werden.

Betriebs Einstellung einer englischen Schiffswerft.

London. (Suntspruch.) Die Norddeutsche Schiffbau-Gesellschaft stellte den Betrieb auf der Schiffswerft in Londonberry ein mit der Begründung, daß es unter den bestehenden Verhältnissen unmöglich sei, Schiffbaukontrakte abzuschließen ohne sich schweren Geldverlusten auszusetzen.

Griechisch-türkische Zwistigkeiten.

London. (Suntspruch.) Berichten aus Konstantinopel zufolge sind dort 1000 Griechen zwecks zwangswelcher Ausweisung aus türkischem Gebiet verhaftet worden. Der Vorsitzende der griechischen Delegation bei der internationalen Kommission für griechisch-türkischen Bevölkerungs-austausch hat energischen Einspruch erhoben und droht, Konstantinopel zu verlassen, wenn die Verhaftungen fortbauern. Einer von der griechischen Gesandtschaft in London dem Reuterbüro übergebenen Mitteilung zufolge ist durch dieses türkische Vorgehen eine sehr ernste Lage in Konstantinopel entstanden. Die griechische Bevölkerung Konstantinopels sei in Panik versetzt worden.

Der amerikanische Präsident für Einschränkung der Rüstungen.

Newport. (Suntspruch.) Wie aus Washington gemeldet wird, sprach Präsident Coolidge in einem Schreiben an Commander Spyle, den Vorsitzenden des Nationalkomitees für die am 27. Oktober geplante sogenannte Marinetafel, die Hoffnung aus, daß das Washingtoner Abkommen eine Einschränkung der Rüstungen herbeiführen werde. Es sei jedoch nur die Einleitung eines internationalen Programms lorbauernder Abrüstungsbeschränkungen zu Lande und zu Wasser und in der Luft. Der Präsident betonte die Friedensarbeit der amerikanischen Marine, die in der Teilnahme an Forschungen und meteorologischen Studien bestehe.

„S. M. 3“ für Passagier- und Postdienst.

Newport. (Suntspruch.) Wie verlautet, erwägt das Marineamt den Vorschlag „S. M. 3“ in einigen Monaten in den regelmäßigen Passagier- und Postdienst nach Panama einzustellen, mit Savanna als Anlegehafen.

Bermischtes.

Eine arktische Tragödie. Vor 11 Jahren machte sich eine Expedition des Forschers Stefansson auf den Weg, um von der kanadischen Küste aus Forschungen im nördlichen Eismeer vorzunehmen. Damals wurde im Januar das Expeditionsschiff vom Eise zerdrückt und sank vor der Küste von Alaska. Die überlebende Mannschaft bestand aus dem Schiffsarzt Dr. Radeau, der schon Schackleton auf seiner Südpolfahrt begleitet hatte, des Ozeanographen Murray aus Glasgow, gleichfalls einem Begleiter Schackletons, dem französischen Anthropologen Beuchat und einem kanadischen Schiffer Morris. Diese vier Leute wollten versuchen, ohne Hunde die Wrangelinsel und Etibrien zu erreichen, verschwanden aber spurlos im ewigen Eise. Jetzt sind ihre Gebeine auf der vor der sibirischen Küste gelegenen Herabinsel entdeckt worden. Offenbar sind die vier erfroren oder dem Storbium zum Opfer gefallen. Verhungert sind sie nicht, da man an der Fundstelle noch reichliche Vorräte an Konfiten gefunden hat.

Im Hochzeitsauto verunfallt. Ein furchtbares Unglück ereichte ein Brautpaar in Glasgow auf dem Heimwege von der Trauung. Die beiden größten Gasometer der Stadt explodierten, die Flammen griffen auf benachbarte Fabrikgebäude und Bürohäuser über und die Straße vor der Gasanstalt wurde aufgerissen. Das Automobil, in dem das junge Paar saß, überschlug sich, wobei der Braut das Rückgrat gebrochen und dem Bräutigam ein Bein zertrümmert wurde.

Eine Postverbände ermittelt. Die Kriminal-polizei in Berlin hat neuerdings verschiedene Mitglieder der Hülfsorganisation festgenommen, von der erstmalig im März 1923 in Berlin falsche englische 1 Pfund-Noten verbreitet wurden. Die Ermittlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Geldmann des ganzen Unternehmens ein gewisser Grimme gewesen ist, für den als technischer Leiter ein Maschinenbauingenieur Ludwig Wilder arbeitete. Schon im April 1923 wurde eine Reihe Vertreter der gefälschten Noten gefaßt, nämlich in Mannheim, Branel in Boppo, ferner der Maschinenbauingenieur Karl Berling und der Metallendreher Härtel aus Berlin in Partentischen. Die Verzeilung der gefälschten Noten erfolgte u. a. in der Spielbank in Boppo und durch den Verkauf von Rennpferden, die dann möglichst schnell für echtes Geld weiterverkauft wurden. Wilder selbst hat ferner in Hamburg einer Schaupiselerin ein Schmuckstück abzuschnittdeln versucht. In den Mitschuldigen gehört auch ein gewisser Johann Rahr aus dem Rheinland, der feinerzett nach Newyork flüchtete.

Beim Automobilrennen tödlich verunfallt. Beim Automobilrennen um den Großen Preis von Italien überschlug sich der von Boromski gesteuerte Mercedeswagen beim 43. Kilometer. Boromski war auf der Stelle tot. Der mitfahrende Mechaniker trug Verletzungen davon, die jedoch nicht ernster Natur sind.

Die neue Expedition zur Besteigung des Mount Everest wird, wie am Freitag abend in einer Versammlung in London angekündigt worden ist, im Jahre 1926 stattfinden. Der Ausschuß für die Expedition hat bereits durch die englische Regierung bei der Regierung von Tibet die Erlaubnis zur Durchstichung ihres Gebietes erbeten. Es wäre dies der dritte Versuch, den höchsten Gipfel der Erde zu bestiegen. Die letzte Expedition im Sommer vorigen Jahres mußte aufgegeben werden, nachdem vier Mitglieder in unmittelbarer Nähe des Gipfels durch Abstrich in eine Schneepalte den Tod gefunden hatten.

Eindbruch in die Berliner französische Botschaft. Freitag abend 10 Uhr wurde im Gebäude der französischen Botschaft ein Einbruchdiebstahl entdeckt. Der Täter war zu einer Zeit, als sich niemand in den vorderen Räumen befand, hier eingedrungen und hatte einen Suntspruch, 3 Brillantringe, 1000 französische Franken und 300 Mark deutsches Geld mitgenommen. Entdeckt wurde der Täter das Einbringen dadurch, daß gegenwärtig in dem Gebäude gebaut wird und der Zugang nicht so streng überwacht wird wie früher.

In 104 Jahren einmal krank. In Vorträge nach dieser Tage James Gains zwei Monate vor seinem 104. Geburtstag. Als 12-jähriger Junge sang er zur See und kam erst als etwa Siebzehnjähriger wieder in seinen Heimatort. Hier erkrankte er schwer, so daß die Ärzte ihn aufgaben. Sein kräftiger Körper überwand diese Krankheit, so daß er mit 70 Jahren sich einem neuen Beruf widmete und eine Wägerei eröffnete, die er bis vor wenigen Jahren geführt hat. Sein größter Stolz war, daß er nur einmal im Leben krank war.

Worauf es beim Säulen ankommt. Frau Anna hat beim Wiener Zivillandesgericht gegen ihren Gatten Michael die Scheidungsanfrage wegen Mißhandlung eingbracht. Er wieder verlangt die Scheidung aus dem Miteinverschulden der Frau, weil sie öffentlich auf fremde Weise einen Mann geliebt habe. „Zünftig“, sagte Frau Anna, „ich habe ihn geliebt, aber Michael hat vergessen hinzuzufügen, daß der Mann 74 Jahre alt war.“ Sie bemerkte weiter, sie habe ihn nur aus Pietät geliebt, was der Greis bekräftigen konnte, wenn er noch lebte. Niemand werde behaupten wollen, daß sie bei diesem Auf in Lustgefühl empfunden habe. Michael aber sagte: „Es kommt beim Säulen nicht auf das Unbegehren der Frau, sondern auf das Begehren des Mannes an.“ Das Gericht ging nach der „S.“ auf diese Theorie ein und sprach die Scheidung aus beiderseitigem Verschulden aus.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Hund wie folgt: Äpfel 8-15 Pf.; Holunderbeeren 10-20 Pf.; Birnen 5-10 Pf.; Schoten, grün, 20 Pf.; Butter, das Stück 1,10 - 1,20 Mk.; Eier, das Stück 17 bis 19 Pf.; Rotbarsch 30 und 40 Pf.; Schellfisch 40 Pf.; Deringe, grüne, 35 Pf.; Karotten, das Dutzend 10 Pf.; Kartoffeln 3,5 bis 4 Pf.; Blumenkohl, hiesiger, der Kopf 30 - 35 Pf.; Kohlrabi, der Kopf 5-15 Pf.; Rindfleisch, hiesiges, 15 Pf.; Weizen, hiesiges, 8-10 Pf.; Weizen, fremdes, 10-15 Pf.; Weizen, 70 Pf.; Weizen 8-10 Pf.; Weizen, gemischt, 60 Pf.; Weizen, 60 Pf.; Sandoräucher 60 Pf.; Weizen, das Stück 5-10 Pf.; Sellerie 10 - 30 Pf.; Kürbis 8 - 8 Pf.; Spinat 15 - 20 Pf.; Kohlrabi 5 Pf.; Tomaten 15 Pf.; Weizen, hiesiger, 30 Pf.; Zwiebeln 20 Pf., Reihe 60 Pf.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 18. Oktober. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, samt pro 100 kg. (In Geldmarkt der Goldanleihe oder in Rentenmarkt.) Weizen, märkischer 222 - 229, mitteldeutscher —, Roggen, märkischer 222 - 229, pommerischer —, westpreussischer —, Gerste, Futtergerste 215 - 230, Sommergerste 240 - 270, Hafer, märkischer 186 - 193, pommerischer 176 - 184, westpreussischer —, Mais, loco Berlin, Wagon frei Hamburg —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinstes Marken über Notiz) 32 - 35,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 31,50 - 35,25. Weizenkleie, frei Berlin 13,50 - 14. Roggenkleie, frei Berlin 13,20. Haas 390 - 400. Kleinfut 390 - 400. Victoria-Erbfen 34 - 38, kleine Speise-Erbfen 25 - 27, Futtererbfen 19 - 20. Weizen 17 - 19. Weizen 17 - 19. Weizen 19 - 20. Lupinen, blaue 14 - 15, gelbe 16 - 18. Terradella alte 15, neue 20 - 24. Rapskuchen 17 - 16,50. Weizenkuchen 26 - 28,50. Trodenkühnel 11. Vollwertige Zuckerhühnel —. Torfmeckel 80/70 9,25. Kartoffelkuchen 20.

Seute oder morgen

Postbezieher!

kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Postgeld für November auf das hiesige Tageblatt einheben. Sofortige Bezahlung liefert Ihnen eine ununterbrochene Zustellung des hiesigen Tageblattes zu Beginn vom Noobr.

Die Zeitung unterstützt und fördert Dich jeden Tag in Deinem Kampfe um die Existenz. Vergilt ihr das, indem Du ihr die Erfüllung ihres Berufs durch Dein handiges Abonnement erleichtert!

Laxin. Arztlich empfohlen.
wohlschmeckendes Abführ-Konfekt.

Zweiter sächsischer Kunstgewerbebetag in Chemnitz.

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Chemnitz der zweite sächsische Kunstgewerbebetag abgehalten, dem am Freitag abend die Feier des vierzigjährigen Bestehens des Chemnitzer Kunstgewerbevereins vorausging. Aus diesem Anlaß hatte der Jubelverein eine äußerst geschmackvolle Festschrift herausgegeben, die mit einem Gedichtblatt des Vereinsgründers, Oskar Haebler, seinen Jubilaren gewidmet ist.

Am Sonnabend vormittag wurde dann in den Räumen des städtischen Museums der eigentliche Kunstgewerbebetag durch den Vorsitzenden der sächsischen Landesstelle, Prof. Groß, eröffnet. Nach ihm ergriff Dr. Günther Freiherr von Wechmann, München, das Wort zu seinem feinsinnigen Vortrag: „Qualität, Stil und Export.“ Der Redner stellte äußerst wertvolle Vorträge auf, nach denen jede Qualitätsarbeit die Förderung des Materialstils und des technischen Stils beachten und die Eigentümlichkeit des Materials und seiner besonderen technischen Bearbeitung ausnützen müsse. Die als Leitfaden in der Industrie angewandten Stilformen würden, unterstützt durch die Wünsche unskulptierter Verbraucher meist ohne Verstandnis für das Wesen des Stils angewandt. Eine kritische Anpassung der Industrie an die Wünsche der Masse liege aber nicht in den wahren Interessen der Volkswirtschaft. Die Ergebnisse könnten sich den Weltmarkt nur durch das Gepräge eigener Art und eigenen Wesens erringen. Die Qualität zu steigern, müsse das Ziel des deutschen Exportes sein. Das Korreferat zu diesen bemerkenswerten Ausführungen hielt Direktor Hanusch von der Kunstschule für Textilindustrie in Bautzen.

Nachmittags 5 Uhr fand dann die Mittagsbesprechung der Landesstelle für Kunstgewerbe statt, in der Prof. Groß einen von reicher Arbeit zeugenden Jahresbericht verlas und der Direktor vom Kunstgewerbe-Museum in Dresden, Dr. Volz, einstimmig in die Landesstelle berufen wurde. Darauf hielt Dr. Wolfgang Schumann, Dresden, einen feinsinnigen Vortrag über seine Eindrücke von der bereits von 27 Millionen Menschen besuchten Londoner Ausstellung. Er betonte, daß man Anregungen im Sinne des deutschen Kunstgewerbes von ihr nicht heimbringen könne, da der Engländer in seinen Kunstausstellungen durchaus konservativ sei und heute noch anstelle des deutschen Augens mit Problemen den Gedanken der Pracht und des Brunkes vertritt, wobei künstlerische Momente keine Rolle spielen. Dagegen wirken recht wohlthuend die Betonung der Befendstärke, der Einseitigkeit und Natürlichkeit, die die deutsche Veranlagtheit um Probleme nicht kenne. Das sei der tiefe Eindruck, den man aus London mitbringe.

Daran schloß sich ein Bericht über die Ziele und Organisationen der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Kunstgewerbe durch den Vorsitzenden, Reichskunstwart Dr. Heßler und den Geschäftsführer Dr. Raifer. Der Reichskunstwart führte aus, daß die Arbeitsgemeinschaft in der Inkubationszeit, da das Handwerk dem Verberben geweiht schien, aus der gemeinsamen Sorge um das Schicksal der deutschen Kunstgewerbe entstanden sei, eine Sorge, die die ganze deutsche Kultur angehe. Die Idee der Arbeit müsse dahin zielen, den Drang nach Qualität in ästhetischem Sinne und in sachlicher Form zu vertiefen und in dieser Sorge die Grundlage aller Qualitätsarbeit und die Forderung für das bedrohte deutsche

Handwerk zu finden. Das Verantwortungsgefühl für das Können unseres Volkes zu wecken, den Sinn für den Wert im Kunstgewerbe zu wecken und das Wohlgefühl für das Werkhandnis und den Erwerb solcher Ergüsse zu erregen, sei das große Ziel.

Dr. Raifer entwickelte die kulturellen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Erhaltung der Werkstätten. Er wies darauf hin, wie schwer es sei, dem Handwerk Wege zu neuen Formen zu zeigen, da dieses in seiner hart ausgeprägten Tradition wenig schöpferisch sei. Die kulturpolitische Propaganda müsse sich zuerst noch auf den Anschluß an die erprobten Wirkstoffträger des Handwerkes beschränken. Das Ideal, das auch der Kammertag vertritt, sei die selbständige Existenz des kleinen Handwerkers, der Herr über Werkstatt, Rohstoff und Absatz sein solle. Das Handwerk bestimme sich aber zu wenig kaufmännisch und müsse sich deshalb dem Großhandel anschließen. Man habe mit eigenen Großhandelsstellen im Sinne der deutschen Genossenschaftsbewegung bereits beachtliche Erfolge erzielt. Der Großhandel solle bestimmte Massen abnehmen und neue Absatzmöglichkeiten schaffen, ohne die Eigenheit eines Verlegers annehmen zu dürfen. Sehr wesentlich seien zur Erhaltung des deutschen Handwerks auch die Wandausstellungen und die Leipziger Werkhausausstellung, durch die man erst praktische Erfahrung zur Erreichung des großen Zieles, der Erhaltung des technischen Könnens in der Masse des deutschen Handwerkes habe sammeln können. Die bedeutende Tagung fand am Sonntag vormittag ihren Abschluß mit einer Berichterstattung über die Verhandlungen in den einzelnen Kunstgewerbevereinen und über das Wirtschaftsstatell des sächsischen Kunstgewerbes.

Mittheil.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Weiba-Mies, Straße am Anger, liegt beim Postamt in Riesa vom 25. Oktober ab 4 Wochen aus.
Dresden - N. 6, den 17. Oktober 1924.
Telegraphenbauamt 2.

Bereinsnachrichten

Orphenid. Ueber 10 Jahre alte Kinder von Mittel, die sich an unserer Weihnachtsaufführung zu beteiligen wünschen, wollen sich Mittwoch, 22. 10., 3 Uhr nachm. bei Höpners im Vereinslokal, einfinden.
Turnverein Riesa. Dienstag, 21. Okt., 10 Uhr Vereinsversammlung in der Gitterstraße.
Neuer Sächsl. Lehrerverein. Mittwoch, 22. Okt., nachm. 4 Uhr Dampfbadbäder. Freunde der deutsch-christlichen Schule willkommen.
Frauenverein Riesa. Donnerstag, den 23. d. M., 8 Uhr Auandheim.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Gemeindefabrikation in Riesa findet am 24. Oktober d. J., abends 8 Uhr im Saale des „Wettiner Hof“ ein **Familienabend** statt. Karten zu 1 Mark nur bei den Gemeindefabrikanten nachmittags 1-4 Uhr.

Gewerbeverein. Mittwoch, den 22. d. M., abends 8 Uhr im Wettiner Hof **Versammlung.**
Tagesordnung: Eingänge; Bericht a) über den Verbandsrat in Riesa, b) über den sächsischen Handwerksrat in Bautzen; Beschlusfassung über Familienabend; Neuregelung der Steuern; Verschiedenes. Nur zahlreichem Besuch wird abgesehen.

Sächsische Landesbühne

Riesa - Hotel Höpner
Dienstag, 21. Oktober, abends 8 Uhr
Dr. Erich Fischers Musikalische Komödien
Gastspiel des Original-Ensembles

„Seine Schwestern“
Dienstag:
„Das Engagement“
Dienstag:
„Mutter Schröders“
- Spieldauer 2 Stunden -

Verkauf der Eintrittskarten in Hoffmanns Buchhandl. zu den üblichen Geschäftsstunden und an der Theaterkasse 1 Stunde vor Beginn der Vorst.



Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen unserer Eltern herzlich.
Riesa, Oktober 1924.
Hans Steinbach u. Frau
Leni geb. Winkler.

Morgen Dienstag letzter Tag der

Süßwaren-Ausstellung

im Hotel Wettiner Hof

Herrn Herr (Produkt) sucht für bald eine schon eingerichtete **möbl. Wohnung** (mögl. 2 Zimmer) und erbittet Angebote unter R 1717 an das Tagesblatt Riesa.

Möbl. Zimmer mögl. mit Pension, von Bauherren sof. gesucht. Angebote erb. unt. V 1729 an das Tagesblatt Riesa.

Leer. heizb. Zimmer separat. Eingang, f. Büro- zwecke sofort gesucht. Angebote unter T 1719 an das Tagesblatt Riesa.

5-Zimmer-Wohnung wird frei bei Kauf meines Zweifamiliengrundstückes mit Garten in Riesa. Ver- zahlung erw. Angeb. unt. P 1716 an das Tabl. Riesa.

Ein sauberes, heizbares **Kausmädchen** nicht unter 20 Jahren, wird g. 1. Novbr. gesucht.
Hotel Stern.

Aufruf!

Kammerjäger Röder kommt und ist einige Tage in Riesa und Umgegend tätig, um Ratten, Mäuse, Schwaben, Mücken, Wanzen und dergl. unter schriftlicher Garantie restlos zu vertilgen. Bestellungen mache man sofort unter „R 50 Röder“ an das Riesaer Tagesblatt oder indem man sich in der Geschäftsstelle meldet.

Nachruf.

Am 18. Oktober verschied nach schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Kamerad **Herr Oswin Hennig** Gutsdächter in Gröba.
Ueber 15 Jahre gehörte er unserer Vereinigung an und war jederzeit befreit, die Kameradschaft hochzuhalten.
Wir werden seiner in Ehren gedenken.
Riesa, 18. Oktober 1924.
Freie Vereinigung ehemal. 103er zu Riesa und Umgegend.

Nachruf.

Am 15. Oktober verschied nach langem, schweren Leiden **Herr Gutspächter Oswin Hennig** in Gröba.
Der Verlebene ist in einer Reihe von Jahren jederzeit eingetreten für das Wohl des Landbundes. Er hat treu gewirkt als langjähriges Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Zweigverbands Riesa. Durch seinen offenen bieder Charakter erwarb er sich unsere Freundschaft.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten und rufen ihm ein „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.
Der Landbund Großenhain.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maler **Hermann Max Wartenberg** im 61. Lebensjahre Sonnabend abend 5 Uhr nach kurzem, schweren Krankenlager sanft entschlafen ist.
Die betrauernde Witwe nebst Angehörigen.
Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Oktober, nachm. 7/1 Uhr vom Trauerhause Gröba, Dammweg 5, aus statt.

U. T. Goethestraße.

Heute letzter Tag „Nacht“.
Dienstag bis Donnerstag der große Luftspielplaner:
„Die Insel der Erfüllung“
Luftspiel in 6 Akten.
In der Hauptrolle Gunnar Tolnack.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Musikal. Illustration: Rief. Kammerorchester.

Zentraltheater Gröba.

Nur noch heute:
„Die Insel der verlorenen Schiffe“.
Dienstag bis Donnerstag:
„Das Mädchel von Capri“
Der große Eva-Maria-Film in 6 Akten.
Fernier als Einlage:
Der Wertfilm der Firma Heine & Co.
Vorführungen 7/1 und 9 Uhr.

Kaufe Landwirtschaft

40 bis 75 Acker groß, möglichst gute Gebände, bei voller Auszahlung. Ausführliche Angebote mit äußerster Preisangabe, unter Verzichtleistung der Vorauszahlung, erbittet umgehend **W. Dietrich, Kraupitz bei Detrand.**
- Vermittlung erwünscht.

Haus mit Garten und freierw. dender Wohnung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter S 1716 an das Tagesblatt Riesa.

Spezialfabrik von Schmierölen, -fetten, Dichtungsmaterialien usw. sucht rührige Ortsvertreter,

welche unter Umständen auch Kommissionäre erhalten können. Anbringende und ausführende Existenz. Angebote zu richten unter O 1719 an das Tagesblatt Riesa.

Sieziges **Handelskontor** sucht zum baldigen Eintritt ein **Fräulein** f. Stenographie u. Schreibmaschine. Bewerberinnen m. mehrjähr. Praxis wollen sich unt. Q 1716 im Tagesblatt Riesa melden.

Ein älterer **Ziuhlergesele** guter Arbeiter, gesucht. Offerten erb. unt. V 1721 an das Tagesblatt Riesa.

Junger Hund zu verkaufen Weiba, Kirchstr. 3.

Wachsamer Hund 8 Mon. alt, zu verkaufen. Oberthweiger, Mitterant Bromm.

Berkel verkauft Gustav Starke, Sobestr. 28.

Rosenkohl Blaumen empfiehlt **Vaul Pfeifer** Wettinerstraße 20, Telefon 147.

Christliches, fleisch. Mädchen als Hauswartung gesucht. Zu erf. im Tagesbl. Riesa.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer höchstigen **Flechte** behaftet. Mein geliebtes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizin-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert.“ Dr. W. Zuckoob-Creme, nicht fettend und fettlos. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Stadt-Apothek, Hauptstr. 64
D. Förster, Central-Drogerie,
H. B. Penzke, Redia-Droge,
H. Blumenthal, Parfümerie

N. Schellisch Rabian Seelach
Seelach, Goldbarth
Sommerfeld, vordoratisch
Schollen
frische grüne Perlinge
alles beste Nordseeware
empfehlen
Clemens Bürger.

22. 10. 1/4 - 1/7 U.
Schw.-Zack 7.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes (A. O. G.) Toubang das Wort, um dem Verstorbenen den Dank der organisierten Arbeiter für seine Sympathien und seine Hilfe auszusprechen. Für die sozialistische Partei sprach deren Vorsitzender Abgeordneter Leon Blum. Zum Schluss hielt namens der französischen Regierung der Minister für öffentlichen Unterricht Albert Francois die offizielle Grabrede.

Nach den Reden defilierten die Eingeladenen vor dem Sarge, der alsdann in einem schwarz verhängenen Leichenwagen über den Concordeplatz am Triumpfbogen vorbei nach dem Friedhof Neuilly übergeführt wurde. Dort wurde die Leiche in der Familiengruft beigesetzt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge bildete auf dem Wege zum Friedhofe Spalier.

Noch keine freie deutsche Gerichtsbarkeit in der Pfalz.

Ein Haftbefehl gegen den Separatistenführer Matthes.

München. Auf eine parlamentarische Anfrage teilt das Justizministerium mit, daß die Eingriffe der französischen Besatzungsbehörden in Strafverfolgungen und Strafvollstreckungen wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen ehemaliger Separatisten trotz der Bemühungen der pfälzischen Justizbehörden noch nicht behoben seien. Die bayerische Regierung werde sich bei den demnächstigen Verhandlungen mit der Rheinlandkommission in Koblenz mit allem Nachdruck dafür einsetzen, daß die auf der Londoner Konferenz gegebenen Zusicherungen freier und unbehinderter Ausübung der deutschen Gerichtsbarkeit im besetzten Gebiet auch in der Pfalz restlos durchgeführt werden. Weiter teilt das Justizministerium mit, daß gegen den Landesvertreter Matthes ein Haftbefehl erlassen sei. Matthes soll sich zurzeit in der Schweiz aufhalten, seine Auslieferung von dort könne aber nicht erwirkt werden. (M.F.)

Zagung des Reichsausschusses für Technik.

Wie das Nachrichtenblatt der Deutschen Volkspartei mitteilt, trat im preussischen Landtag unter Vorsitz des Abg. Garnich, Vizepräsident des Preussischen Landtag, der Reichsausschuss für Technik zu einer Tagung zusammen, an der eine Reihe volksparteilicher Reichstagsabgeordneter und Landtagsabgeordneter teilnahmen. Ministerialdirektor Dr. Schwarz sprach ausführlich über die Umstellung der Reichsbahnen und die Eingliederung der technischen Ministerialgeschäfte in die einzelnen Reichsministerien und zwar in Bezug auf ihre politische und wirtschaftliche Auswirkung. Es schloß sich eine eingehende Aussprache an, in der besonders Oberregierungsrat Romber die zukünftige Stellung des Reichspatentamtes bei einer Reorganisation des Behördenaufbaues erörterte.

Dr. Passavant sprach über die Fragen der Schulreform. Er hielt das Ziel einer weiteren Schulreform darin, den gemeinsamen Unterricht der höheren Schulen so zu gestalten, daß die Entscheidung des Schülers für die praktische oder wissenschaftliche Berufsvorbereitung in ein späteres Lebensalter, etwa um das 14. bis 15. Jahr gelegt wird. Notwendig sei auf jeden Fall eine stärkere Berücksichtigung der lebenden Sprachen.

Zu dem ersten Verhandlungsgegenstand wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei für Technik hält es für erforderlich, daß in der besetzten Weise, wie bei Landwirtschafts- und Justizministerien die Leitung durch einen

erfahrenen Landwirt bean. Juristen als Lehrkörper nicht gilt, die Leitung des Reichsministeriums für Technik, zu dem das bisherige Reichsverkehrsministerium voraussichtlich ausgebaut wird, durch einen erfahrenen Techniker erfolgt. Der Ausschuss hält es für notwendig, daß die bisher auf die verschiedensten Reichsministerien verteilten technischen Abteilungen einschließlich der Oberleitung des Reichspatentamtes in dem künftigen Reichsministerium vereinigt werden. In Übereinstimmung mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie, dem Verein Deutscher Ingenieure, dem Verein der Deutschen Chemiker sowie mit dem Reichsverband der deutschen Technik, hält es der Ausschuss weiter für erforderlich, daß die Oberleitung des Reichspatentamtes Ministerialabteilung wird und die übrigen Abteilungen des Reichspatentamtes aus der Stellung einer Mittelbehörde wieder zu dem früheren Range einer höheren Reichsbehörde erhoben werden.

Politische Tagesübersicht.

Frankreich soll die Archive öffnen. Victor Marguerite tritt in der „Ere Nouvelle“ energisch für die Öffnung der Archive ein, für die die Liga für Menschenrechte jüngst in einem Brief an Derriot eingetreten ist. Dieses Ersuchen der Liga sei begründet, denn die meisten Franzosen hätten weder die deutschen Dokumente noch das Schwarzbuch der Sowjets gelesen. Öffnet die Archive, so ruft Marguerite aus, in denen die Korrespondenzen von Delcassé und Poincaré schlummern. Geht der Geheimdiplomatie das Lobeshoch und antwortet, wie es sich gehört, auf das Auge Verlangen der Liga für Menschenrechte.

Die neue rein sozialdemokratische schwedische Regierung, die jetzt ernannt wurde, hat folgende Zusammenstellung: Ministerpräsident: H. Branting, Außenminister: O. Ullén, Justiz: J. Rothén, Wehrministerium: G. A. Hansson, Soziales: Gustav Nilner, Verkehr: Victor Larsson, Finanzen: L. W. Thorsson, Kultur: Olof Olsson, Landwirtschaft: Sven Wikberg, Handel: S. Sandler, ohne Portfeuille: Ernst Wigforss und S. Levinson. Mit Ausnahme der Abgeordneten Nilner, Larsson und Wigforss sowie des bisherigen Staatssekretärs im Wehrministerium Levinson haben sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts dem früheren Ministerium Branting angehört.

Marx Twains Selbstbiographie wird, gemäß der Bestimmung des amerikanischen Humouristen, jetzt 14 Jahre nach seinem Tode, veröffentlicht. Sie enthält scharfe Angriffe auf Theodore Roosevelt und andere amerikanische Staatsmänner.

Die Wahlen der englischen Wahlen. Wie der „E. R.“ aus London gemeldet wird, veröffentlichte der englische Minister des Innern am Sonnabend die Aufstellung über die Ausgaben der Kandidaten bei der vorigen Wahl. 1446 Kandidaten haben insgesamt 982134 Pfund ausgegeben, sobald jede abgegebene Stimme einen Schilling 4 Pence Kosten verursacht hat. Die geringsten Kosten hat das Mittel für die irische Unterwelt, das, weil es keinen Gegenkandidaten hatte, nur 1 Pfund für Gebühren ausgeben brauchte. In den meisten Wahlkreisen wurden 1492 und 1467 Pfund ausgegeben. Eine weibliche Abgeordnete Lady Larrington, die einen Wahlkreis für die Liberalen gewonnen hat, mußte 1425 Pfund ausgeben. Der teuerste Wahlkreis in London kostete für seine Vorbereitung 1072 Pfund. Radomald mußte für seine Wahl 1002, Baldwin 844, Asquith 743 und Lloyd George 507 Pfund ausgeben.

Stumm auf eine sieben in der Halle verschwundene junge Dame im einfachen Reisekleid.

„Gut gemacht, Bebercht, und warten. Vielleicht fährt Fräulein Limäus wieder mit.“

Bebercht, trotz seines angehenden Embonpoints, sprang Hans Jörg die Rampentreppe hinan.

Bebercht aber grübelte: „Ne Verwandte von seiner Münchener Schwester, weiter nicht? Er selber wohl“ doch heut abend hinmachen, um den jetzt so'n Anhalter aus. Der Fräulein scheint also wo andershin zu wollen, um denn soll ich je hernach wieder durch Berlin jondeln? Da mach mir eener 'nen Bers druff.“

Inzwischen sahndete Bernow im Bahnhofsgewühl nach der dunkelblauen Dame.

Nun sah er sie abseits eines stark besagerten Fahrkartenschalters in matter Haltung gegen die Wand lehnen. Auffallend blaß dächte sie ihm. In den immer streitgewappneten scharfsinnigen Augen hatte sie einen ungewohnt müden, ja beinahe hilflosen Blick.

Im Nu stand er neben ihr. „Tag, Fräulein Christa, so meuchlings wollen Sie von dannen ziehen?“

Er hatte, wie er das an ihr kannte, eine geharnischte Antwort erwartet und war nicht wenig erstaunt, als sie mit leichtem Lächeln ihre schmale, leiblich in Zwihrhandschuhen stehende Hand, wie er unbehaglich bemerkte, in seine dargebotene Rechte legte und merkwürdig gelassen sagte:

„Weshalb hätte ich Ihnen denn eine Karte p. p. a. schicken sollen? Und nun wollen Sie selber verreisen, Herr Bernow?“

„Nicht gerade augenblicklich, vielleicht heute abend nach München. Eben hab' ich bloß einen Freund abgeschoben,“ log er unverfroren, „und kann mich Ihnen nun als guter Geist à la suite stellen. Es geht Ihnen auch mal schlecht, was?“

Sie nickte matt. „Es wurde ein bißchen viel in letzter Zeit.“

„Wozu denn? Ist doch purer Unsinn.“

„Da gab sie sich einen Rud. Ich bitte Sie, wenn man doch das Ziel erreichen will.“

„Haben Sie's denn?“

„Western das Examen gemacht,“ bestätigte sie kurz.

„Und heute kaput.“

„Und morgen wieder oben auf. So was geht doch vorüber. Ne Zimperleise bin ich nicht — — —“

„Ne, weiß Gott. Unheimlich couragiertes Frauenzimmerchen.“

„Gegenwärtig ein irdisch schwacher Mensch,“ lächelte sie wider Willen.

Immer aber noch ein Menschlein, das viel zu trohig auf sich pocht. Jetzt werden Sie sich einfach allerhand kleine Unannehmlichkeiten abnehmen lassen. Die Lade ich guter Geist mir auf, Sie sollen mal sehen, wie bequem das ist und wie nett ich sein kann. Nein, nicht so finstere Augen machen. Stecken Sie Ihre Pfeife ruhig wieder ein, jetzt wären sie vergeudet. Daß Sie an ernste Angelegenheiten keine fremde Hand rühren lassen, weiß ich, da dränge ich mich Ihnen erst gar nicht auf, aber keine Ritterdienste dürfen Sie mir nicht verbieten. Uebrigens, Sie haben wohl gestern Ihren Erfolg gefeiert?“

„Da ziehen Sie wieder falsche Schlüsse,“ lächelte sie ironisch. „Gelegenheitsfeste in Damenpensionaten sind keine Festgelage. Katerkopfschmerzen habe ich also nicht.“

„Na ja — bänne Bowle. Ist aber erst recht unbekümmert, und hernach haben Sie sicher Ihre sieben Sachen selber gepackt.“

Kunst und Wissen.

Stabilisiert. Für die Verflachung des gegenwärtig in allen sogenannten Kulturländern herrschenden Weltanschauungsstandes ist die geradezu kindliche Art und Weise des Zeichnens, in der man einen schuldigen Glanzarbeiter in allen Hauptstädten Europas feiert. In einer Zeit, in der in Deutschland Tausende von Gelehrten und Künstlern, die ihrem Volke und der Menschheit ewige Lebenswerte geschenkt haben, im Zustande des Verhungerns sich befinden, häuft man ganze Wagenladungen von Geldwerten, Radrings, mitteln und Fähigkeiten vor einem Knaben, dessen wesentliches Verdienst es ist, daß eine geschickte Keffame für ihn gearbeitet hat. Gerade im Interesse des wirklich bedauernden Kindes liegt es, wenn das liebe Amstaterpublikum seine Aufmerksamkeit wirklich wesentlichen Dingen zuwenden wollte. Erfreulicherweise ist in der deutschen Reichshauptstadt, in der sich Jackie Coogan bekanntlich seit gestern aufhält, der Rummel, den man mit dem Filmwagen verankaltet hat, nicht so abstoßend lärmend gewesen wie in anderen Städten. Wir geben Amerika unseren Bepwellin, Amerika schenkt uns seinen Jackie.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Deutsche Fußballspieler in Frankreich. Am gestrigen Sonntag spielte zum zweiten Mal nach dem Kriege eine deutsche Sportmannschaft gegen eine französische, und zwar die Fußballmannschaft des Tennisclubs „Dorussia“-Berlin gegen den Club Francais in Paris. Vor dem Beginn des Spiels überreichte die deutsche Mannschaft der französischen einen seidenen Wimpel mit der Aufschrift: „Tennisclub Borussia dem Club Francais zur Erinnerung an den 19. Oktober 1924.“ Eine große, auf ungefähr 15 000 Personen geschätzte Zuschauermenge hatte sich eingefunden, die mit Interesse jede Waise des Spiels verfolgte. In der ersten Halbzeit stand das Spiel 2:0 zu Gunsten Borussia's. In der zweiten Halbzeit gelang es dem Club Francais wegen des vorübergehenden Ausbleibens eines deutschen Spielers, den ein Ball ins Gesicht getroffen hatte, das Schrottor zu schießen. Das Spiel endete mit 3:1 zu Gunsten der deutschen Mannschaft. Als nach Beendigung des Spiels die deutsche Mannschaft sich nach den Umkleerkabinen begab, wurden ihr von den Zuschauern lebhafteste Glückwünsche dargebracht.

Turner-Städtekampf Dresden-Weißig-Chemnitz. Der gestrige Turner-Städtekampf zwischen den drei Städten im Dresdner Bentraltbeater war sehr gut besucht. Nach sehr interessantem Verlauf siegte Weißig mit 1941 Punkten vor Dresden 1901 und Chemnitz 1865 Punkten.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Produktenbörse war das Geschäft am Sonnabend sehr still. Bei verhältnismäßig reichlichem Angebot von Weizen war die Kaufkraft nur gering und die Umsätze kaum nennenswert. Die gleiche Tendenz zeigte der Mehlmarkt.

Einsatz der Technischen Rotbille in Thüringen. Anlässlich des Thüringer Gemeindefestereits ist die Technische Rotbille in den Gaswerken Jena, Eisenach und Korbach zur Notversorgung der Bevölkerung mit Gas eingesetzt. Ferner sind in Gotha Rotbille zur Deckung von Schulen und Pferdefütterung und Wartung im örtlichen Schlachthofbetrieb herangezogen worden.

„Das steigt natürlich eine angehende Lehrerin ohne Jungferbestand zu tun,“ sagte sie achselzuckend.

„Jedenfalls sind Sie jetzt vollkommen alle.“

„Vorübergehend.“

„Ist gerade genug.“

„Nicht vom Feiern und nicht von dem bißchen Pöden.“

„Bewahre. Bloß von dem verdammten Büßlein.“

„Nichtstun elendet mehr, denk' ich mir.“

„Rrrr — der Pfeil schoß vorbei. Schließen Sie lieber den Röcher, Minerva.“

„Wohin wir nämlich Ihr Lieblings-thema wieder auf dem Fleck durchgeheln, laßt Ihnen selbst der Zug noch davon. Da ich mich aber nicht getroffen fühle, kann ich großmütig sein.“

„Mit lächelnder Ruhe zog er alsdann ihren Arm durch den seinen und führte sie in den Wartesaal zu einem bequemen Sofa.“

„So, mein Fräulein, hier rufen Sie hübsch, unterdes ich Fahrkarte und so weiter besorge. Sie wollen vermutlich nach Hollensund?“

„Ja, mit kurzem Aufenthalt in Hannover, wo ich eine Freundin besuchen will. Also bitte, zunächst Hannover.“

„Sie sollten nach München fahren. Können sich da weit ausgiebiger erholen.“

„Besser als zu Haus?“

„Allerdings — das weiß ich doch nicht so.“

„Er sah mit einem Male so ernst, ja fast trübselig aus, daß er ihr plötzlich leid tat, der tolle Hans Jörg, der sorglose Weltbummler, der so viel Gutes im Leben hatte, nur nicht das Schönste, ein richtiges Liebes Zubause.“

„Später vielleicht,“ verbesserte sie rasch. „Jutta hat mich sehr lieb eingeladen, und Mutter möchte es selber gern, daß ich mal wieder eine Weile bei Lorenz wäre.“

„Vernünftige Mutter. Warum dann aber erst den Niesenumweg nach Schleswig? Angegriffen wie Sie sind, werden Ihnen so lange Bahntouren schlecht genug bekommen. Gehen Sie doch gleich nach München. Dann fahren Sie unter meiner Eskorte. Mir ist's gleich, ob ich heut' oder morgen reise, und Jutta ist's auch einerlei. Hausbesuch wirkt ihr nie was um. Auch darin ist sie großartig — — —“

„Wie es eben nur großartige Leute sein dürfen,“ lächelte Christine.

Er überhörte die kleine Spitze, weil er voll Weisheit sprach: „Also Fräulein Christa, willkommen sind wir allezeit, wollen Sie nun?“

Sie sah einen Augenblick unentschieden vor sich nieder und dann in Hans Jörgs freundlich überredende Miene. „Jawohl, im Augenblick gab er sich lebenswürdig und nett. Wie lange aber? Er hielt nie dauernden Frieden. Es gab eher beständigen Krieg zwischen ihnen. Niemand regte sie so zur Widerhaarigkeit, wie dieser lebenslustige Schwager ihres Bruders, dessen sorglose Heiterkeit und stürmische Gemütsbegeisterung, die sie alle verlockten oder vertrieben, sie mitunter geradezu verbitterte. Während sie mit den meisten Menschen gut auskam, forderte Hans Jörgs träge Selbstgerechtigkeit und ebenso seine launische Spottsucht sie immer zu einem Meinungssturm heraus, wie sie ihn so scharf und unachtsam gegen seinen sonst verachteten. Das hielten ihre Nerven sehr nicht aus. Sie brauchte wirkliche Erholung. Die fand sie wahrlich besser im kindlichen Frieden des väterlichen Pfarrhauses. Und so schüttelte sie ablehnend den Kopf. „Neben nach Haus, Mutter erwartet mich ja auch.“

„Man könnte telegraphieren.“

„Besser nicht.“

Fortsetzung folgt.

Straft.

Roman von E. Dreffel.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Leipziger Straße staute sich ein förmlicher Wagenpark. In die lange Reihe der verschiedensten Fuhrwerke hatte sich, verkehrshindernd, ein beschädigter Lastwagen geschoben und Geschicklichkeit wie Geduld der Berliner Wagenlenker auf harte Probe gestellt.

Unter Geflug und drastischen Wlgen machten sie ihrem Wacker über das köstliche Hindernis Luft, bis ein heransprengender Schutzmann Ruhe gebot, mit scharfem, zweckmäßigem Kommando den Knäuel löste und Passanten wie Wagen allmählich Bahn zu schaffen begann.

Einem vornehmen Herrn, der, aus einem Zigarrenladen tretend, mit offenerer Elle seinem Coupé zustrebte, schien die Verzögerung besonders unliebsam; denn er sah seinen Kutscher verdrießlich fragend an. Der deutete nur achselzuckend mit der Peitsche auf das ihm noch den Weg sperrende Gemier von Gespannen und Kraftfahrzeugen.

Seines Herrn Ungebuld, der, schon den Fuß auf dem Tritt, zur Weiterfahrt drängte, prallte an der stoischen Ruhe ab, mit der Bebercht Schwarze die scharrenden Jüder fest im Jügel hielt.

Er hing an den Säulen. Es fiel ihm nicht ein, sie zu gefährden, zumal er wußte, sie würden die Veräumnis später im Umsehen einholen. So, ihrer Flüchtigkeit und seiner Geschicklichkeit vertrauend, verfolgte er sehr gelassen die Entwicklung der Dinge, während in seines Herren Augen nervöser Unmut zitterte.

Blühlich blühte in diesen ungehaltenen Blicken ein gespanntes Interesse auf. Hans Jörg Bernow hatte im Wagenknäuel eine offene Kofferdrochle bemerkt, in der eine ihm wohlbekannte Dame saß.

„Sieh da, meine beste Freundin,“ lächelte es in ihm. „Scheint sich aus dem Staube machen zu wollen. So 'ne Köndde Hinterlist, Fräulein Christa? Gut, daß ich Ihnen auf die Schliche komme. Es lebe der Zufall. Na, warten Sie.“

Schallhaft und ränkervoll zugleich zuckte es um den vollen Mund des eleganten Dreißigers.

Die Drochle setzte sich in Bewegung. Da sprang auch Hans Jörg in seinen Wagen mit dem kurzen Befehl: „Der Kofferdrochle dort nach. Vermutlich Potsdamer Bahnhof. Aber Dalli!“

Der Kutscher salutierte prompt, räsonierte aber inwendig: „Jotte doch, nich mal en Layamer. Die da holen wir ja im Schlaf ein. Is mitunter quatselig, der junge Herr.“ Und er beharrte trotz abermaligem Anfeuerns bei seiner Ruhe, bis er nahezu reine Bahn hatte.

Dann freilich, ein scharfer Jungenslaut, lose Jügel und die Jüder kogen so schnell über den blanken Asphalt, daß sich Hans Jörg jetzt zufrieden in seine Ecke zurücklehnte. Gleich danach war's ihm wieder nicht recht.

„Lüpel, auf die Weise werd' ich ja vor ihr antommen,“ brummte er vor sich hin.

Allein, Bebercht hatte den Befehl wohl verstanden, nur führte dies Jüwel von herrschaftlichem Kutscher ihn auf seine Weise aus. Am Leipziger Platz mäbligte er schon das Tempo, machte im schlanter Trabe rund um den Potsdamer Platz eine sich mäblig verlangsamende Kurve und erreichte gerade den Bahnhof, als die Drochle ihrer Koffer entledigt wurde und die Insassin sich anschlachte, dem Gepäckträger ins Vestibül zu folgen.

Als Hans Jörg aus dem Wagen stieg, deutete Bebercht